

## Das Kniemägdelein von Bamberg in Dettelbach

Es gereicht gemeinlich den Kindern zu eusserstem Nachtheil / wann sie ihrer Eltern zu frue beraubt werden. In bedencken es ihnen offtermals an guter Zucht mangelt / oder Armut halb ausser ihrem Vatterlandt / under fremden dienen müssen. In dergleichen Unglück geriete ein Junges Mägdelein von Bamberg / Anna Körberin genandt / deren Vatter ein Steinmetz gewesen / und gestorben / welche alß sie (so dazumal 13. Jar alt war) an nottürfftigem Underhalt in besagtem ihrem Vatterlandt mangel befunde / begabe sie sich gen Franckfurt / dienet daselbst in der Vorstadt zu Sachsenhausen einem Weißgerber / und thet aller handt unachtsamer Arbeit / damit sie ihr Brot verdienet / und sich zur Notturf ft bedecken mögt / dessen auch die unvernünftigen Thier nicht mangeln können.

Als sie nun in selbigem Dienst sich redlich unnd wol verhalten / würd sie in dem sibenden Jar / uff S. Johanns deß Tauffers Tag / welches sonst ein Freudenreichs Fest ist / mit einer solchen Kranckheit behafftet / daß / als sie zu Morgens frue auf dem Beth zu gewöhnlicher Arbeit auffstehen wolte / sie weder gehen noch stehen kondte / ihr auch die Füß gantz erstarret / und hinder sich verwendet waren. O wie ein ellendes unnd betrübtes Mensch. Die Armuth an ihr selbst ist ein uberauß verdrüßliches ding (sagt der Heilig Chrysostomus) innmassen diejenigen wissen die es erfahren haben. Wie ein Marter muß es dann seyn / wann Kranckheit darzu schlegt? Ein jedweders dieser beeider ding / ist vor sich selbst gantz herb und untreglich. Muste dann derjenige nicht härter seyn / dann ein Diamant / welcher sie beyde außstehen sollte? Unnd muß es gleichwol dieses arme Mägdelein erdulden?

Es wurde vil versucht / darmit es widerumb gehen mögte / war aber alles vergeblich. Es kame durch Hülff guter Leuth ein das warme Badt zu Wißbaden / unnd brauchte sich dessen uff die sechs wochen / aber es halffe nichts. Die Kranckheit name allgemechlich zu / und wann sie von einem Orth zu dem andern wolte / muste sie auff den Knyen gehen. Damit dann dieselben durch die rauche des wegs / oder scherpfe der Stein nicht verletzt würden / verwaret sie solche mit Filtz.

Dieser gestalt kompt das arme Mäglein / in dem Jar 1594. von Franckfurt gen Bamberg in das Seelhauß / und alß sie drey Wochen darinnen gewesen war / kam sie in ein ander arme Hauß / darinnen gleichwol die Armen was bessern Underhalt haben / und bliebe daselbst mit vorigem Leibs Schaden uff anderthalb Jar / daß kein Artzney helffen wolte.

Endtlich liesse sich der Rath zu Bamberg / durch ihre Armseeligkeit bewegen (Gott der Allmächtig wollt inen diese Wolthat widergelten) unnd name sie in das Burger Spital / welches zu S. Catharinen genendt würd / und wurde ihr daselbst nottürfftiger underhalt vergeblich verschafft / welchen sie gesundts Leibs mit harter sauerer Arbeit gewinnen müssen.

Es wurde ihr aber hiezwischen offt lang unnd verdrüßlich / daß sie bey gesundem Leib / allein der Füsse sich nicht gebrauchen kondte / den gantzen Tag über zusitzen / unnd wie ein Schneck eingesperret zubleiben / gezwungen ware.



Auf dem Rückweg von Maria Limbach

Foto: Emil Bauer, Bamberg

Allhie magst du Armseelige dich mit demjenigen trösten / welcher acht unnd  
dreissig Jar bethrisig gewesen ist.

Demnach dann der Aertzt Hülff / und Menschliche Handbietung allerseits  
unersprießlich ware / fieng sie auß heimlichem Einsprechen an / die Gesundt-  
heit bey GOTT dem Allmächtigen zusuchen / bate denselben gantz inniglich /  
daß er durch die Fürbitt und Verdienst der Allerseeligsten Jungfrauen unnd  
Mutter Mariae / als in welche sie nechst Gott alle ihre Hoffnung gesetzt / ihr  
verleyhen wölte / daß sie widerumb gehen und stehen köndete. Sie thete auch  
alßbald ein Gelübdt / wann Gott der Allmächtig sie dieser Bitt gewehren wür-  
de / daß sie zu der Heiligen unser lieben Frauen Kirchen zu Dettelbach Wal-  
farthen / daselbst GOTT dem Allmächtigen Dancksagen / unnd die ihr erwische-  
ne Wolthat öffentlich verkündigen wölle.

Daß nun Gott dem Allmächtigen dieses Gelübt gefallen habe / das hat also  
bald ein Gesicht / so dem Mägdlein in dem Schlaff fürkommen ist / bezeuge-  
get. Dann es gedächte sie / sie sehe einen Menschen / welcher sie ernstlich  
ermahnet / uffzustehen / vor unser lieben Frauen Altar / so aller nechst bey  
ihrer Schlaffkammern im Spittel ware / zukommen / und daselbst umb Erle-

digung von dieser beschwerlichen Kranckheit zubitten / daß auch / wann sie gesundt werde / sie die versprochene Walfarth mit nichten underlasse. Die weil / sie es aber alles nur vor Traume hielte / liesse sie es ausser acht / ob sie wol sonst gern gesundt gewesen were.

Endlich im volgendem 1605. jar / am 5. Tag nach dem Sontag Judica / kampt ihr das obgedachte Gesicht widerumb vor / unnd vermahnet das arme unnd lame Mensch vil ernstlicher / daß sie den so offt gegebenen Rath nicht lenger verziche / oder zu werck zusetzen einstelle / dann nun mehr die Zeit ihre vorige Gesundtheit widerumb zuerlangen herbey kommen / welches ihr die Heilige Gottes Gebärerin erhalten / so zu Dettelbach verehret wurde.

Als sie nun erwachet / dachte sie der Sache nach / unnd entschloß dem Göttlichen Einsprechen zuvolgen. Würfft derohalben ihr Röcklein an / kreucht uff den Knyen / ihrem Gebrauch nach / zu dem Altar / bettet drey Stunden daselbst / und ruffet Gott unnd seine Heilige Jungfrau Mutter gantz inbrünstiglich an / daß sie der lang außgestandenen Läme (dann sie hette allbereit 19. jar gewehret) mögte entledigt werden. Und sihe sie ist alßbald gerad worden. Dann sie befunde daß die Sennadern sich ergeben / und das Ragen oder Starren der Füß nachliesse. Damit sie dann ihrer gehofften Gesundtheit ein Prob neme / steurt si sich erstlich uff die Staffel deß Altars / bald stehet sie auff / und gehet fort / und befindet daß ihr das Röcklein nit an die Knye gehet / in bedencken ihres Leibs Gelegenheit zuvor kein lengers erfordert. O was ein Wunder / wer soltet davon nit erwecket werden? wer sollte nit sagen? Der Lame wird springen wie ein Hirsch. Sie wuste vor Freuden nit was sie sagen solte / derohalben lieffe sie hin / und zeigte ihren Gespielen / mehr mit dem werck selbst / dann Worten an / was grosser Wolthat / GOTT der Allmächtig / und dessen Glorwürdige Mutter / ihr verliehen hetten / Jedermann entsetzte sich über dieser ungewöhnlichen Geschicht / und sagten Gott und seiner Mutter immerwerenden Lob und Danck. Sie aber begabe sich also bald nacher Dettelbach / unnd als sie dahin gelangte / gieng sie so gleich zu volg derenjenigen / welcher auß Mutter Leib lahm geboren / unnd von dem Fürsten der Aposteln / dem Heyligen Petro gesundt gemacht worden / in die Kirchen sprang und lobet Gott. Ist auch gesundt widerumb zu Hauß gelangt / und biß uff diese Stundt verblieben.

---

Vgl. Quellennachweis zu „Santiagopilger aus Karlstadt verloben sich nach Dettelbach.“

### Ein Niederbayer in Vierzehnheiligen

Ein Pater erzählte mir folgende Geschichte: Es ist allgemein üblich, daß die in Vierzehnheiligen ankommenden Wallfahrten von einem Geistlichen mit Ministranten eingeholt und feierlich den Berg hinauf in die Kirche geleitet werden.

Eines Tages kommen wiederum Buben oben im Kloster an und melden eine Wallfahrt. Der Wallfahrtspriester geht mit den Ministranten hinab, findet aber unter nur einen Mann, der an seiner Tracht leicht als Altbayer zu erkennen ist. Auf die Frage, wo denn die Wallfahrt sei, antwortete dieser: „D' Wallfahrt bin i“ – und läßt sich dann feierlich unter Glockengeläute zur Kirche hinaufführen.

J. D.